

GERSHWIN

07. | 08. | 09. Februar 2022



Im Einklang Richtung Zukunft.

Wir wünschen Ihnen
eine klangvolle
Konzertsaison 2021/22.



Hauptsponsorin
recreation

DAS ORCHESTER



Steiermärkische
SPARKASSE 

MO, 7. FEB, 18 & 20 Uhr
DI, 8. FEB, 18 & 20 Uhr
Mi, 9. FEB, 18 Uhr (Am Set)
Stefaniensaal

GERSHWIN

George Gershwin (1898–1937)

Rhapsody in Blue

An American in Paris

Symphonic Suite „Catfish Row“ aus „Porgy and Bess“

Catfish Row: Allegro con brio

Porgy sings: Allegro

Fugue: Sempre agitato

Hurricane: Adagio

Good Mornin' Sistuh!: Moderato commodo

Philipp Scheucher, Klavier

Recreation – Das Orchester

Dirigentin: **Daniela Musca**

George Gershwin war der erfolgreichste Komponist in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er leistete sich im Lauf seines kurzen Lebens von 38 Jahren so manchen Luxus, wie etwa eine teure Kunstsammlung. Sein größter Luxus aber blieb seine Sehnsucht nach der klassischen Musik. Immer wieder nahm er Kompositionsunterricht, um mit den seriösen Komponisten Europas konkurrieren zu können. Als er bei Maurice Ravel anfragte, ob er ihn ebenfalls unterrichten wollte, antwortete der Franzose nur: „Warum wollen Sie ein zweitklassiger Ravel werden, wenn Sie schon ein erstklassiger Gershwin sind?“ Seinen Traum, die europäische Klassik mit der „American Music“ zur Synthese zu bringen, hat Gershwin in den drei großen Werken unseres heutigen Programms verwirklicht: Mit der „Rhapsody in Blue“ schuf er das erste Jazz-Klavierkonzert der Geschichte. Sie verschaffte ihm 1924 den Ruhm, den Jazz in die klassischen Konzertsäle eingeführt zu haben. Darauf folgte 1928 die symphonische Dichtung „An American in Paris“. Übertroffen hat er diese beiden Meisterwerke für Orchester nur noch durch seine Jazz-Oper „Porgy and Bess“ von 1935. Die berühmtesten Nummern daraus erklingen in unserem Konzert als Orchestersuite.

Ein amerikanischer Traum: der sagenhafte Aufstieg von George Gershwin

Der Aufstieg von George Gershwin vom armen Sohn russisch-jüdischer Einwanderer in New York zum Top-Verdiener in Hollywood ist der Klassiker des amerikanischen Traums. Ablesbar ist er an seinen Einkünften, die am Ende seines Lebens alles überstiegen, wovon seine europäischen Kollegen niemals hätten träumen können. Gershwin verdiente:

- mit 15 Jahren 15 Dollar pro Woche als Song plugger in der Tin Pan Alley
- mit 19 Jahren 35 Dollar pro Woche als Songwriter für Harms Publishing
- mit 21 Jahren 10.000 Dollar im Jahr allein durch den Charts-Hit „Swanee“
- mit 25 Jahren 25.000 Dollar pro Jahr allein für die „Rhapsody in Blue“
- mit 32 Jahren 100.000 Dollar für einen einzigen Hollywood-Film („Delicious“)

Ein Klavier und seine Folgen

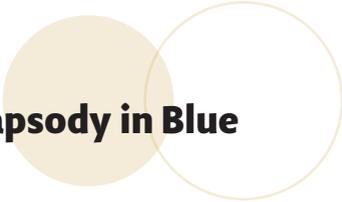
Hätten seine Eltern nicht ein Klavier gekauft, als er elf Jahre alt war, wer weiß, was aus dem sportlichen Raufbold in Brooklyn geworden wäre. So aber machte George seinem Bruder Ira den Platz am Klavier streitig und spielte schon mit 15 Jahren so gut, dass er die Schule verlassen und mit Musik sein Geld verdienen konnte: Er begann, als „Song plugger“ zu arbeiten. Tagaus, tagein mussten diese jungen Pianisten den Kunden der Musikverlage die neuen Songs vorspielen und vorsingen, um sie zum Kauf der Noten zu animieren. Damit verdiente der junge Gershwin immerhin 15 Dollar pro Woche und konnte überdies den ganzen Tag Klavier üben. Die Songs der Kollegen verschafften ihm Anregungen für seine eigenen Lieder. Mit 19 Jahren schloss er seinen ersten Vertrag als Songwriter mit einem Musikverlag ab – für 35 Dollar die Woche. Schon wenig später begann sein rasanter Aufstieg mit dem Song „Swanee“, den er in zehn Minuten während einer Busfahrt in Manhattan komponierte.



Familienmensch Gershwin

10.000 Dollar bescherte ihm dieser Hit allein im Jahr 1920, als ihn der Starsänger Al Jolson auf Schallplatte einspielte. Mit der Uraufführung der „Rhapsody in Blue“ 1924 traten seine Einkünfte in eine neue Dimension. Bis 1934 brachten ihm die Aufführungsrechte und Leihgebühren der „Rhapsody“ eine Viertelmillion ein (nach heutiger Währung mehrere Millionen). Als er schließlich 1930 mit seinem Bruder Ira nach Hollywood umzog, bot man den beiden 100.000 Dollar für nur einen einzigen Film an. Dabei muss man bedenken, dass all dies – Konzertwerke, Hollywood-Filme und später die Oper „Porgy and Bess“ – nur Zusatzverdienste zu seiner Haupteinnahmequelle waren: den Broadway-Shows. Gershwin war der „Mega-Star“ der frühen Musicals, der mit seinen Songs Millionen von Menschen ansprach, auch in Europa. In London sangen sich Fred und Adele Astaire im Musical „Lady, Be Good!“ schon 1924 in die Herzen der Zuschauer.

Angesichts dieser breiten Popularität war es kein Wunder, dass Gershwin an Selbstbewusstsein nicht zu übertreffen war. Dabei teilte er seinen Erfolg immer brüderlich mit seiner Familie. Er lebte mit seinen Eltern und seinen Geschwistern unter einem Dach, erst in Brooklyn, dann ab 1925 in einem schicken Town House an der Upper West Side. 1928 bereiste er mit einem Teil seiner Familie Europa. Als er am 9. Juli 1937 ohne jede Vorwarnung ins Koma fiel und zwei Tage später an einem viel zu spät erkannten Hirntumor starb, war Amerika im Schockzustand. Das Geld aber blieb in der Familie: Seine Mutter wurde zur Universalerbin, weil er kein Testament hinterlassen hatte.



Rhapsody in Blue

„An Experiment in Modern Music“, ein „Experiment in moderner Musik“ – so nannte der rührige Bandleader Paul Whiteman ein Konzert, das er am 12. Februar 1924 in der Aeolian Hall in New York veranstaltete. Wäre man nach der Prominenz im Publikum gegangen, von Sergei Rachmaninow bis Fritz Kreisler, hätte man auf ein klassisches Sinfoniekonzert schließen können. Stattdessen bekamen die erstaunten New Yorker die Uraufführung des ersten Jazz-Klavierkonzerts der Geschichte zu hören. Whitemans Band war eher Tanzorchester denn Jazzband, doch ihr Leiter hatte es sich in den Kopf gesetzt, ein seriöses „Jazz concert“ zu veranstalten, und zwar als Beitrag zu der Frage, was denn „amerikanische Musik“ sei. Dabei ließ er schon im Januar 1924 in den Zeitungen durchblicken, dass Gershwin für diesen Abend an einem „Jazz Concerto“ arbeite. Es war letztlich eine

geniale Marketing-Idee, der wir die „Rhapsody in Blue“ verdanken. Obwohl eigentlich mit einer neuen Broadway-Revue beschäftigt, nahm Gershwin den Auftrag an. Er fühlte, dass dies sein „Start im Feld der ernsten Musik“ werden könnte. Eine Bahnfahrt von New York nach Boston gab ihm das Programm des Werkes ein: „Ich hörte es als eine Art musikalisches Kaleidoskop von Amerika – von unserem großen Schmelztiegel, von unserem unvergleichlichen nationalen ‚Pep‘, unserem Blues, unserem Großstädter-Wahnsinn.“

Nicht alles an der „Rhapsody in Blue“ war Gershwins ureigenste Erfindung. Er komponierte das Werk in einer Fassung für zwei Klaviere. Die Orchestrierung für Jazzband und Kammerorchester besorgte Ferde Grofé, der Arrangeur von Whitemans Band. Die Idee zum Klarinetten-Glissando hatte dessen Klarinettist Ross Gorman, die Idee zum Titel Ira Gershwin. Sein Bruder George wollte das Werk schlicht „American Rhapsody“ nennen. Doch Ira besuchte eine Ausstellung des Malers Whistler, der

seinen Bildern Titel wie „Symphony in White“ gab. Daraus entstand die Idee zu „Rhapsody in Blue“, worin sich ein musikalischer Doppelsinn verbirgt: „Blue notes“, also akkordfremde Töne aus dem „Blues“, spielen in der „Rhapsody in Blue“ vom ersten Takt an eine herausragende Rolle:

Ein Amerikaner in Paris



Gershwin liebte Paris. Von Mitte März bis Juni 1928 reiste er mit Verwandten durch Europa und verliebte sich sofort in die französische Metropole. Hohe Ehren wurden ihm dort zuteil, wie etwa ein Festkonzert, bei dem er die „Rhapsody in Blue“ und sein Klavierkonzert in F mit französischen Musikern hören konnte. Komponisten wie Milhaud, Poulenc, Ravel und Alban Berg nahmen ihn mit offenen Armen auf. Im Lauf des Jahres schrieb er seine Eindrücke

Nach dem berühmten Glissando der Klarinette, die das Stück spektakulär einleitet, intoniert das Orchester das B-Dur-Hauptthema mit seinen Triolen und pendelnden Achteln. Dabei steht as neben a, des neben d, typische „blue notes“ einer jazzig angeereicherten Harmonik.

aus der Seine-Metropole in einer symphonischen Dichtung nieder: „An American in Paris“. Der Amerikaner des Titels ist zwar ein einfacher Tourist und kein Komponist, doch seine Erlebnisse könnten durchaus Gershwins eigene gewesen sein. Er wollte das pralle, chaotische Leben zwischen den Champs-Élysées und dem Quartier Latin in plastische Töne fassen – nicht mehr und nicht weniger. Uraufgeführt wurde das Werk am 13. Dezember 1928 vom New York Symphony Orchestra unter seinem Dirigenten Walter Damrosch.

Gershwin hielt seine Erläuterungen zum Titel und zum Programm bewusst vage:

„Das Werk vermittelt die Eindrücke eines Amerikaners beim Spaziergang durch Paris, den Lärm der Großstadt und das typisch pariserische Ambiente. Ich wollte auf keinen Fall ganz konkrete Szenen hervorrufen. Jeder Zuhörer kann sich die Szenen so ausmalen, wie sie ihm seine Imagination eingibt.“ Natürlich hat die Nachwelt dieses offene Konzept ignoriert und ein konkretes Programm vorgeschlagen: Der Amerikaner schlendert die Champs-Élysées hinab und hört das Hupen der Taxis

(Trompeten). Vor den Music Halls betrachtet er die Plakate (Posaune). Er überquert die Seine (sehnsüchtiges Klarinetten solo) und trifft im Mondschein am Seine-Ufer auf eine schöne Pariserin (Duett Violine – Klarinette). Plötzlich erhebt sich ein Blues (gedämpfte Trompete), denn in einem Café im Quartier Latin trifft der Tourist einen Landsmann und träumt mit ihm von zuhause (Apotheose des Blues am Ende). Dazwischen werden auch die anderen Themen vielfältig verarbeitet.



„Porgy and Bess“

Die allererste Aufführung von Gershwins „American Folk Opera“ fand bezeichnenderweise nicht im Theater statt, sondern in New Yorks berühmtestem Konzertsaal: der Carnegie Hall. Dort dirigierte Gershwin

im Frühherbst 1935 ein einziges Mal die ungekürzte, mehr als dreistündige Originalfassung, mit einem Sängensemble aus African Americans und der ersten international anerkannten schwarzen Chorleiterin als Assistentin: Eva Jessye. Die Übertragung auf die Bühne brachte dann sofort Kürzungen mit sich und verschob die Akzente von der Oper zum Musical. Bei der Uraufführung am 30. September

1935 im Colonial Theatre in Boston konnte man noch den Operncharakter wahrnehmen. Doch schon die zweite Aufführung am 10. Oktober im Alvin Theatre in Manhattan hatte eindeutig Musical-Charakter. Als solches war „Porgy and Bess“ zunächst nicht sonderlich erfolgreich: Die 124 Aufführungen des ersten „Run“ spielten nicht einmal die Produktionskosten ein. Dies änderte sich schlagartig mit der Vermarktung der einzelnen Songs, die auch dem Werk nach und nach einen immer größeren Erfolg bescherten – trotz des bald danach ausbrechenden Zweiten Weltkriegs.

„Summertime“ und die anderen Songs

„Summertime“ aus Gershwins „American Folk Opera“ ist der erfolgreichste Song aller Zeiten: Bis heute liegen mehr als 15.000 verschiedene Einspielungen und rund 1.500 Samples vor – wobei sich im Lauf der Zeit der Aufführungsstil erheblich geändert hat. Hört man die Songs aus „Porgy“, wie sie der Komponist selbst am Klavier anschluss, oder hört man seine Mu-

sical Songs mit Fred Astaire und Gershwin am Piano, klingen sie ungleich schneller, direkter, frecher als anno 2022. Heutzutage werden „Summertime“ und die anderen Standards aus „Porgy and Bess“ meistens zelebriert, als „Tribute to Gershwin“ in feierlichem Tempo. Ursprünglich handelt es sich aber um ein schlichtes Wiegenlied im Milieu der Farbigen in South Carolina und um die düstere Vorahnung eines Sommers aus Liebe, Mord und tragischer Verstrickung.

Paradoxerweise war es gerade die Popularität der einzelnen Songs, die um Gershwins Oper ein großes Missverständnis erzeugte. Es handelt sich eben nicht um ein Musical, sondern um eine durchkomponierte Oper auf dem höchsten Niveau der Dreißigerjahre – mindestens so anspruchsvoll wie eine Partitur von Ravel oder Stravinski. Dabei geht es auch nicht um Folklore-Kitsch rund um die Catfish Row, in der ein mit den Augen rollender, tapsiger Bettler, genannt Porgy, dümmlich seine schöne Bess anbetet. Es geht um antike Tragödie im modernen Gewand. Alle sind verstrickt

in den Kreislauf der „Summertime“: Wenn die Baumwolle hochsteht, kommen Arbeiter zur Ernte wie der brutale Crown und seine schöne, leichtlebige Geliebte Bess. Keiner entrinnt dem Kreislauf aus Liebe, Gewalt und Drogen. Dass Bess nach Crowns Bluttat bei Porgy Unterschlupf findet, ist der Auftakt zu einem schönen Traum, der am Ende jäh zerbricht. Der schöne Sommer ist die leuchtende Mitte im Leben des Porgy. Dann erwacht der Bettler aus seinem Traum und tötet Crown, um schließlich in die Ausweglosigkeit seines früheren Daseins zurückzusinken.

Auch in rein instrumentalen Fassungen braucht „Porgy and Bess“ einen direkten

und kraftvollen Zugriff, um den eigenen Klischees aus dem Weg zu gehen. Erst 1976 gelang es der „Houston Grand Opera“ anhand von Gershwins Originalpartitur zu beweisen, dass es sich hier tatsächlich um große Oper handelt und nicht um Broadway Entertainment. 2001 wurde „Porgy and Bess“ offiziell zur „Oper des Bundesstaats South Carolina“ erklärt, doch noch immer hält sich hartnäckig das Gerücht vom Musical. Unsere Konzertsuite mit den stärksten und berühmtesten Nummern will das Gegenteil beweisen.

Josef Beheimb

INTERPRET:INNEN

Philipp Scheucher, Klavier

Sei es der Goldene Saal des Wiener Musikvereins, das Gewandhaus in Leipzig oder die Elbphilharmonie in Hamburg – Philipp Scheucher spielte bereits in den bedeutendsten Konzertsälen der Welt. Besonders auszeichnend für den österreichischen Pianisten sind seine natürliche Ausstrahlungskraft und die Freude am Musizieren, die sein Publikum mitreißen.

Seine Konzerttätigkeit führt ihn um die ganze Welt, darunter nach Japan, Südafrika, Kanada, Brasilien, Russland, China sowie in die Vereinigten Staaten. Als Solist arbeitet er stets mit renommierten Musikern und Orchestern zusammen, wie mit dem WDR-Funkhausorchester, den K&K Philharmonikern, dem Grazer Philharmonischen Orchester, dem Johannesburg Philharmonic Orchestra und vielen mehr, begleitet von Dirigenten wie u. a. Dirk Kaftan, Michael Hofstetter, Alexander Prior, Mei-Ann Chen und Daniel Boico. Ebenso ist Philipp

Scheucher immer wieder Gast bei internationalen Festivals wie dem „Copenhagen Summer Festival“, „ar|s:|onore“ oder dem „Matthias Kendlinger Festival“ in Lwiw.

Im Sommer 2018 hat er sein Klavierstudium bei Markus Schirmer an der Kunstuniversität Graz mit Auszeichnung abgeschlossen. Das anschließende Konzertexamen-Studium an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln bei Ilja Scheps hat er ebenfalls erfolgreich absolviert. Als vielfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe (1. Preis in Aarhus/Dänemark, 1. Preis in Köln, 2. Preis in Pretoria/Südafrika etc.) konzertierte er im September 2018 bei der renommierten „Honens International Piano Competition“ in Calgary/Kanada als einer der zehn besten Nachwuchspianisten weltweit. Seine jüngste Errungenschaft ist der 2. Preis beim Beethoven-Wettbewerb in Wien 2021 sowie seine Nominierung für den Deutschen Pianistenpreis. Seine Solo-Debüt-CD erschien im Juni 2019 bei KNS Classical.

Daniela Musca, Dirigentin

Daniela Musca, Jahrgang 1982, studierte in ihrer Heimatstadt Rom Klavier und Kammermusik am „Conservatorio di Musica Santa Cecilia“ sowie Musikwissenschaft und Italienische Literatur an der Universität „La Sapienza“. Ihre Studien ergänzte sie an der Musikakademie der Stadt Basel im Fach Klavier und Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Sie war Stipendiatin des Rotary Clubs Italien und von Yehudi Menuhin Live Music Now Berlin. 2009 war sie Preisträgerin des Hanns-Eisler-Interpretationswettbewerbs für Neue Musik in Berlin sowie 2017 Semifinalistin beim Georg-Solti-Dirigierwettbewerb in Frankfurt.

Noch während ihres Studiums war sie musikalische Begleiterin in den Klassen von Julia Varady und Dietrich Fischer-Dieskau und nahm mit Julia Varady den DVD-Dokumentarfilm „Le Passage du Flambeau“ auf. Im Sommer 2010 und 2012 spielte sie während des Kissinger Sommers als Pianistin in den Meisterkursen von Cecilia Bartoli. Zudem war Daniela Musca seit ihrem Studienabschluss als Musikalische Assistentin bei der Staatsoper Berlin, bei der Bayerischen Staatsoper, bei der Deut-

sche Oper Berlin und bei den Salzburger Festspielen engagiert.

Als Dirigentin stand sie bisher am Pult des Staatsorchesters Wiesbaden, des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters, des HR-Symphonieorchesters, des Philharmonischen Orchesters Würzburg, der Brandenburger Symphoniker oder der Belgischen Kammerphilharmonie. Von 2014 bis 2018 war sie am Staatstheater Wiesbaden engagiert und hatte dort die musikalische Leitung von zahlreichen Opern inne. Als Dirigentin von „Eugen Onegin“ am Staatstheater Darmstadt gewann sie 2017 den Preis für die beste musikalische Leitung bei den Hessischen Theatertagen.

Im Sommer 2018 übernahm sie die musikalische Leitung beim Lehár Festival in Bad Ischl in einer Neuproduktion von „Das Land des Lächelns“. In den letzten Monaten war sie mehrfach im hohen Norden engagiert, etwa in Göteborg, Malmö, Trondheim oder Norrköping. Ihre Debüt-CD mit dem Norrköping Symphonieorchester kam bei BIS Records im Oktober 2021 heraus.

recreation

DAS ORCHESTER

Recreation formierte sich im Jahre 2002 aus Musiker:innen, die zuvor in den Reihen des Grazer Symphonischen Orchesters ihre künstlerischen Lorbeeren gesammelt hatten, für eine erste Konzertsaison. Außer in seinen Konzertzyklen in Graz ist das Orchester auch bei der Styriarte zu hören gewesen, es gastierte im Großen Wiener Musikvereinsaal, in der Alten Oper Frankfurt, beim steirischen Herbst, beim Jazzsommer Graz u. a. m.

Die meisten Mitglieder des Orchesters haben eines gemeinsam: Sie erhielten zumindest einen Teil ihrer Ausbildung an der Grazer Musikuniversität oder unterrichten selbst dort, am steirischen Landes-Konservatorium oder an anderen steirischen Musikschulen. Auch ihre Nationalitäten machen das Kollektiv der Orchestermusiker:innen zu etwas Besonderem: Sie stammen aus halb Europa (Österreich, Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien, Polen, Albanien, Bulgarien, Griechenland, Ungarn, Tschechien u. a.) und stellen damit ein Abbild

dieses südosteuropäischen Zukunftsraumes im Kleinen dar. Die Grazer Musikuniversität lockt beständig junge Talente zur Ausbildung an. Diese nehmen oft und gerne die Gelegenheit wahr, im Orchester Recreation als Gastmusiker:innen ihr Können unter Beweis zu stellen. Mit diesen jungen Künstler:innen erweitert sich das wechselnde Nationalitätenpanorama des Orchesters bis Japan, Spanien oder in die Ukraine, aber auch nach Kuba, Venezuela und Neuseeland.

Recreation kann auf die Zusammenarbeit mit hervorragenden Dirigent:innen verweisen – Andrés Orozco-Estrada (von 05 bis 09 Chefdirigent) oder Sascha Goetzel befinden sich darunter. Von 2012 bis 2017 formte der renommierte Münchner Maestro Michael Hofstetter das Orchester als Chefdirigent. Und Dirigentinnen sind für Recreation seit Langem Normalität. So ist mit der Saison 21/22 die US-Taiwanesisin Mei-Ann Chen als Chefdirigentin engagiert.

Auch mit vielen wichtigen Interpreten der Alten Musik, von Jordi Savall bis zu Paul Goodwin, hat Recreation – Das Orchester schon Programme erarbeitet. Gemeinsam mit dem damaligen Chefdirigenten Michael Hofstetter, selbst ein ausgewiesener Originalklangspezialist, konzentrierte sich eine Extraformation aus dem Orchester 2012 auf Darmsaiten und in alter Stimmung auf die historische Auffüh-

rungspraxis. Man gab das Debüt gleich beim renommierten Festival Styriarte und Konzertreisen nach Versailles und Lyon, zur Schubertiade in Hohenems und zu den internationalen Gluck-Opern-Festspielen Nürnberg folgten.

Seit 2020 ist die Steiermärkische Sparkasse Hauptsponsorin des Orchesters Recreation.

z o t t e r SCHOKOLADE



500 Schokokompositionen
von klassisch bis virtuos
können Sie im
Online-Shop entdecken.
Und unsere Zotter Erlebniswelt
ist auch wieder für Sie
geöffnet. Erleben Sie Zotter
Schokolade live. Wir freuen
uns auf Ihren Besuch!

WWW.ZOTTER.AT

BESETZUNG

Konzertmeister: Wolfgang Redik | **Violinen 1:** Marina Bkhiyan |
Aya Georgieva | Albana Laci | Michael Leitner | Diana Redik | Roland Winkler |
Anja Wobak-Eder | Volker Zach | **Violinen 2:** Toshie Shibata | Sarah Drake-Goraj |
Feliks Harutyunyan | Levente Kiss-Pista | Catharina Liendl | Sylvia Pillhofer |
Nicolás Sánchez | Christiane Schwab | **Violen:** Ingeburg Weingerl-Bergbauer |
Wolfram Fortin | Annamaria Guth | Agnieszka Kapron-Nabl |
Wolfgang Stangl | Andreas Trenkwalder | **Violoncelli:** Gunde Hintergräber |
Boglárka Bako | Floris Fortin | Charlotte Hirschberg | Jan Zdansky |
Kontrabässe: Lorena Martín Alarcón | Andreas Farnleitner | Venice Jayawardhena |
Martin Wagner | **Flöten:** Maria Beatrice Cantelli | Barbara Peyer | Petra Reiter |
Oboen: Andrej Skorobogatko | Paul Maier | Eszter Sinka |
Klarinetten: Hubert Salmhofer | Gerhard Grassmugg | Manuela Höfler |
Gregor Narnhofer | **Saxophone:** Clemens Frühstück | Florian Bauer |
Joachim Hochörtler | **Fagotte:** Ivan Calestani | Elvira Weidl |
Hörner: Matthias Predota | Martin Putz | Matthias Singer | Karlheinz Tappler |
Trompeten: Stefan Hausleber | Stefan Karner | Karlheinz Kunter |
Posaunen: Daniel Pallier | Christian Godetz | Lukas Hirzberger |
Tuba: Dominik Brandner | **Pauken:** Ulrike Stadler | **Schlagwerk:** János Figula |
Manuel Alcaraz | Johanna Gappmaier | **Klavier/Celesta:** Simon Schuller |
Banjo: Eduard Luis



Meine Form von Verantwortung.

Die Kleine Zeitung engt nicht ein. Sie schafft Raum und respektiert die Meinung jedes Einzelnen. Denn wir schreiben für Dich, damit Du selbst entscheiden kannst, in welcher Form Du verantwortungsvollen Qualitätsjournalismus aus der Region lesen möchtest.

kleinezeitung.at/abo

**KLEINE
ZEITUNG**

RECREATION INSIDE



Paul Maier, Oboe

In Groß St. Florian daheim, lernte Paul das Oboenspiel zuerst bei Gregor Nabl in Deutschlandsberg und verfolgte seinen Weg dann, begleitet von Klaus Mörth, am Grazer Konservatorium und an der KUG bis zum Masterstudium, hat aber auch Musiktheaterkorrepetition bereits abgeschlossen und strebt nun im März das Dirigierdiplom (Meisterkurse u. a. bei Christian Thielemann) an. Zur Musik zog es ihn, weil er mit dieser „Geschichten über die menschliche Seele“ erzählen möchte. Bei Recreation bekommt er dazu die Möglichkeit, gemeinsam mit einem erfrischenden Wechsel der Dirigent:innen und einem lebendigen, offenen Orchesterkonzept. Eifrig studiert der umtriebige Paul aber auch Altgriechisch, Latein, Italienisch und Kunstgeschichte an der KFU und begibt sich sommers zwischen Bourgogne und Vojvodina auf Abenteuerreisen.

Sylvia Pillhofer, Violine

Die zitherspielende Großmutter kaufte die ersten Geigen für Sylvias Vater und Geschwister herumziehenden „Zigeunern“ ab. Die Liebe zur Musik ging auf die Tochter über und ganze Vormittage waren schon in Kindertagen leidenschaftlichem Duospiel gewidmet. An der heimischen Musikschule und an der KUG (Christos Polyzoides, Ulrike Danhofer) formte sich die Krieglacherin dann zur professionellen Geigerin, unterrichtet heute in der Buckligen Welt und spielt auch bei den Wr. Neustädter Instrumentalisten – schließlich wohnt sie heute nach Stationen in München und Chicago dort. Bei Recreation, wo ihr das anspruchsvolle und variable Programm sehr zusagt, würde sie gern mit Popular- oder Filmmusikprojekten mehr Jugend anlocken. Vielleicht auch ihre Kinder Stephan und Sarah, die die begeisterte Köchin vegetarisch bekocht, auch wenn sie selbst ein Cordon Bleu oder eine zünftige Brettljause beim Heurigen vorzieht.



Musik ist mein Ein und Alles !



FAZIOLI



Klavierhaus Streif

Humboldtstraße 1-3 A-8010 Graz

Tel. + 43 316 830329

Fax + 43 316 830329-6

www.klaviere-streif.com

Man kann auf Vieles verzichten, aber nicht auf die Freude an einem außergewöhnlichen Instrument. Die von FAZIOLI gefertigten Flügel und Konzertflügel* verfügen über eine bisher unerreichte Fülle an verschiedenen Klangfarben. FAZIOLI-Flügel: Für die besonderen Momente.

*Bei der Produktion von jedem einzelnen FAZIOLI-Flügel wird Dank der hauseigenen Photovoltaik-Anlage eine ganze Tonne CO² eingespart.



Aviso

MO, 14. MÄR 2022, 18 & 20 Uhr

DI, 15. MÄR 2022, 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

UNVOLLENDETE

Wolfgang Amadeus Mozart: Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“, KV 620

Max Bruch: Violinkonzert Nr. 1 in g, op. 26

Franz Schubert: Sinfonie in h, D 759, „Unvollendete“

Nikita Boriso-Glebsky, Violine

Recreation – Das Orchester

Dirigent: **Andreas Stoehr**

Frühlingsboten im Stefaniensaal: An den Ufern des Rheins komponierte der Kölner Max Bruch sein „One-Hit-Wonder“, das erste Violinkonzert. Nikita Boriso-Glebsky spielt es im satten Klang der russischen Schule und mit der Reife eines Kreisler-Preisträgers. In einer Grazer Schublade harnte die „Unvollendete“ von Schubert 40 Jahre lang ihrer Wiederentdeckung. Andreas Stoehr bringt sie im authentischen Grazer Klang zum Aufblühen.

WIR LIEBEN IHR PROJEKT

ALS MEDIENFABRIK SIND WIR
IHR PARTNER FÜR ALLE IDEEN,
DIE BEGLEITET UND PROFESSIONELL
UMGESETZT WERDEN WOLLEN.

**DENN IHR PROJEKT IST
UNSERE LEIDENSCHAFT!**



**MEDIEN
FABRIK**

MEDIENFABRIK GRAZ
Dreihackengasse 20, 8020 Graz

MEDIENFABRIK WIEN
Schloßgasse 10-12, 1050 Wien

T +43 (0) 316 / 8095-0, office@mfg.at, www.mfg.at

BRILLIANT LED PRINTING®
BOGENOFFSETDRUCK
DIGITALDRUCK
KUNSTSTOFFKARTEN
VERPACKUNGSLÖSUNGEN
MEDIENDESIGN
KREATIV-MAILING &
LETTERSHP
PROJEKTMANAGEMENT
IDEENLOUNGE

Aviso

MO, 21. MÄR 2022, 18 & 20 Uhr

DI, 22. MÄR 2022, 18 & 20 Uhr

Minoritensaal

WASSERMUSIK

Johann Sebastian Bach: Orchestersuite Nr. 3 in D, BWV 1068
Georg Friedrich Händel: Concerto grosso in B, op. 3/2, HWV 313
Suite Nr. 2 in D und Nr. 3 in G aus „Wassermusik“, HWV 349 & 350

Recreation – Das Orchester

Leitung: **Alfredo Bernardini**, Oboe

Alfredo Bernardini dirigiert die großartigsten Orchestersuiten des Barock. Was vor 300 Jahren die Leipziger und Londoner erfreute, beschert auch den Grazern von heute beste Laune: Bachs dritte Orchestersuite mit der berühmten „Air“ und ihrem Trompetenglanz wirkt unwiderstehlich festlich. Händels „Wassermusik“ entfaltet auch fern der Themse ihre royale Pracht.





Sonntag, 26. Dezember 2021, 18 Uhr, Musikschule

Elisabeth Leonskaja – Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart
Arnold Schönberg
Johannes Brahms

Sonate Nr. 3 f-Moll für Klavier op. 5



Samstag, 29. Jänner 2022, 18 Uhr, Musikschule

Herbert Schuch – Klavier

Ludwig van Beethoven

Die Klaviersonaten III „Pathétique“



Sonntag, 30. Jänner 2022, 18 Uhr,
Musikschule

Herbert Schuch – Klavier

Ludwig van Beethoven

Die Klaviersonaten IV „quasi una fantasia“

Sonntag, 20. Februar 2022, 18 Uhr, Musikschule

Altenberg Trio Wien

Arvo Pärt

Mozart-Adagio für Violine, Violoncello und Klavier

Ludwig van Beethoven

Trio für Klavier, Violine und Violoncello
D-Dur op. 70/1 „Geistertrio“

Camille Saint Saëns

Trio für Klavier, Violine und Violoncello
Nr.2 e-Moll op.92

**Es gilt die aktuelle
Covid-19-Öffnungsverordnung**

HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at

Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen · Druckgraphik · Skulpturen
Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge · Exklusive Rahmungen

Intendant: Mathis Huber
Organisation: Gertraud Heigl
Inspizientin: Lisa Kaufmann
Orchesterwart: Christopher Wruss

Hauptsponsorin

Steiermärkische
SPARKASSE 

Recreation wird gefördert von



Medienpartner:innen



Impressum:

Medieneigentümer: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH
A-8010 Graz, Palais Attems, Sackstraße 17

0316.825 000

info@styriarte.com

STYRIARTE.COM

Redaktion: Claudia Tschida

Druck: Medienfabrik Graz – 145/2022

Wir stillen



city classic
DAMENMODEN

...einfach gut aussehen!

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29, Ecke Kaiserfeldgasse
8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at





recreation

DAS ORCHESTER

.....
Eine Produktion

AUS DFM HAUSF

STYRIARTE